

sind, sich auf unsere inhaltlichen Vorgaben einzulassen wie auch berufserfahrene Pflegekräfte, die bereit sind, sich auf unsere Studenten einzulassen.

Krankenpflegeforschung

Die Einrichtung einer Institution, in der Krankenpflegeforschung betrieben werden kann, ist Wunsch vieler Berufskollegen, wie wir aus den Rückmeldungen zu unseren Berichten erfahren haben. Systematische Forschung kann für uns allerdings nur ein Fernziel sein. Wir bilden zunächst einmal Lehrkräfte aus und nicht Forscher. Das schließt nicht aus, daß in der wissenschaftlichen Begleitung des Studienganges Forschungsmethoden angewandt werden und auch nicht, daß die Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen selbst wissenschaftliche Arbeit erfordern. For-

scherung setzt personelle und institutionelle Kontinuität voraus. Solange wir Mitarbeiter nur für jeweils zwei Jahre verlängerte Zeitverträge haben, ist langfristige Planung von Arbeitsvorhaben nahezu unmöglich.

Mit der Einrichtung als Regelstudiengang wird es auch Dauerstellen geben. Dann können wir einerseits die Weiterqualifikation bereits ausgebildeter Lehrkräfte in Angriff nehmen und andererseits auch eigene Forschungsprojekte entwickeln, mit denen sich eventuell auch Promotionsarbeiten verbinden lassen. Für diese Fernziele brauchen wir dringend die moralische Unterstützung durch unsere Berufskollegen.

Vortrag, gehalten auf der 2. Bundestagung des Bundesausschusses der Arbeitsgemeinschaften der Unterrichtswissenschaften und Unterrichtspflege der Länder vom 12. bis 14. Mai 1980 in Mainz

Anschrift der Verfasserin: Antje Grauhan, Freie Universität Berlin, Modellversuch „Lehrkräfte für Medizinallfachberufe“, Albrechtstraße 36 a, 1000 Berlin 41

Erfahrungen und Überlegungen aus der Sicht der Studierenden

Von Elke Müller

Was ist eigentlich so anders, so neu an dem Modellstudiengang „Lehrkräfte der Kranken- und Kinderkrankenpflege“ an der Freien Universität Berlin (FU Berlin)? Diese Frage läßt sich vielleicht durch einen Vergleich des Modellstudienganges mit den herkömmlichen Weiterbildungslehrgängen (vom Arbeitsamt gefördert) und den traditionellen Hochschulstudiengängen — zumindest teilweise — beantworten.

Vergleich des Modellstudienganges mit den herkömmlichen Weiterbildungslehrgängen

Dauer und Praktikum

Hierbei fällt zuerst die Dauer der Weiterbildungslehrgänge auf, die in der Regel ein Jahr, mancherorts auch zwei Jahre beträgt. Das Studium an der FU Berlin dauert drei Jahre bzw. sechs Semester. Ob eine Eignung zur Lehrtätigkeit besteht, das haben die Teilnehmer der Weiterbildungslehrgänge häufig in einer vorher absolvierten Schulassistentenzeit für sich geklärt. An der FU Berlin begann die Begegnung mit den Krankenpflegeschülern größtenteils nach dem ersten Studienjahr, und zwar durch verschiedene Veranstaltungen wie — ein vierwöchiges Praktikum in klinischer Anleitung von Krankenpflegeschülern einschließlich Vor- und Nachbereitung, — ein sechswöchiges Praktikum in einer Krankenpflegeschule mit verschiedenen Aufgabenschwerpunkten, — Seminare und Übungen in Unterrichtsplanung und -durchführung während der Semester.

Zeitpläne für die Lehrveranstaltungen

Für die Weiterbildungsstätten gilt es, in einer relativ begrenzten Zeit sehr viele Lehrinhalte anzubieten, d. h.,

die wöchentlichen Stundenpläne weisen eine hohe Anzahl an Veranstaltungen auf. Dies ist u. a. dadurch bedingt, daß bei den Arbeitsämtern eine volle Inanspruchnahme der Teilnehmer nachgewiesen werden muß. Die Teilnehmer werden also mit einem hohen Anteil an verplanter Zeit konfrontiert.

Im Modellstudiengang sind alle Lehrveranstaltungen obligatorisch. Da die Studierenden selbst das Bedürfnis haben, die in den Veranstaltungen erhaltenen Impulse zu erweitern bzw. zu vertiefen oder aber Schwerpunkte, die den Veranstaltungsrahmen sprengen würden, selber zu erarbeiten, steht ihnen, neben einer verplanten Zeit von etwa 18 bis 20 Semesterwochenstunden (SWS), ein Anteil an frei verplanbarer Zeit zur Verfügung. Diese sog. freie Zeit ist ausgefüllt mit Kleingruppenarbeit, Projektarbeit, Einzelarbeit, um Referate, Protokolle, Hausarbeiten u. a. m. zusammenzustellen.

Für mich, die ich direkt aus dem Berufsalltag in dieses Studium überwechselte, war es zunächst problematisch, mit der frei verplanbaren Zeit hauszuhalten. Es gab anfänglich Phasen, in denen ich mich durch das Studium unterfordert sah, weil für mich nicht von vornherein Aufgabenschwerpunkte erkennbar waren. Inzwischen habe ich daraus gelernt und weiß daher auch die Vorteile der frei verplanbaren Zeit zu schätzen. Dagegen gibt es aber auch etliche Kommilitonen, die neben dem Studium für ihren Lebensunterhalt aufkommen müssen, da für sie die Unterstützung über das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) nicht von vornherein eindeutig geregelt werden konnte. Diese Mitstudenten sind durch die Doppelbelastung von Studium und Beruf zeitlich stark beansprucht.

Stoffpläne für die Lehrveranstaltungen

Die Programme der Weiterbildungsstätten stützen sich im wesentlichen auf Institutionsinterne Lehrpläne, die als Grundlage der Planung von Veranstaltungen